

Infos zum Autor



Prof. Dr. Dr. med. Rainer B. Drommer

# Krieg und Frieden

Zwei nur wenige Tage auseinander liegende fachliche Geschehen haben meine Gedanken für dieses Editorial beeinflusst: Der Kongress mit ausschließlichen Inhalten der ästhetischen Chirurgie in Lindau und das Meeting mit den Problemdarstellungen militärmedizinischer Herausforderungen in Dillingen/Ulm.

Bei oberflächlicher Erstbetrachtung – wie es zeitangeglichen häufig geschieht – wurden absolut sich konträr gegenüberstehende Themata zur Darstellung gebracht.

Einerseits der angeblich übersteigert schönheitsbetonte Bürger, der die natürlichen Veränderungsprozesse seines den Lebensbogen durchlaufenden Körpers unter der Vorstellung des medizinisch alles Machbaren rückentwickelt haben möchte.

Andererseits der kerngesunde Soldat oder auch Zivilist, der aufgrund von ideologischen, religiösen oder wirtschaftlichen Machtvorstellungen in Bruchteilen von Sekunden durch Kampfstoffeinwirkungen zum körperlichen und psychischen Krüppel transformiert wird.

Lässt man beide Themenkreise ohne Vorbehalte und unter Respektierung ärztlichen Grundverhaltens auf sich einwirken, wird man den damit verbundenen Gemeinsamkeiten dieser zunächst grundverschieden erscheinenden medizinischen Herausforderungen nicht ausweichen können. Die Ursache altersbedingter „Schönheitszerstörungen“ ist absolut natürlich. Die Ursachen von kriegsbedingten Körperzerstörungen sind – entwicklungsgeschichtlich gesehen – im übertragenen Sinne ebenfalls nicht unnatürlich. Sie konnten bis zum heutigen Tag weltweit nicht der Vergangenheit zugeordnet werden.

Die damit verbundenen medizinischen, speziell chirurgischen, Herausforderungen bedienen sich ähnlicher Techniken, natürlich in unterschiedlichen Graduierungen und Dringlichkeiten.

Die glücklicherweise erheblich erweiterte Lebenserwartung, zum großen Teil verbunden mit körperlicher und geistiger Lebensfrische, lässt immer mehr Fragen in Bezug auf die Notwendigkeit von ästhetischen Korrekturen bei uns Menschen aufkommen.

Die Indikationsgrenzen hierfür sind mit den erweiterten therapeutischen Möglichkeiten jedoch fließender geworden. Es ergeben sich somit Fragen der ethischen Verantwortlichkeiten ästhetisch-chirurgischen Handelns. Ab welcher Größenordnung von Patientenwunschkonzeptionen sollte der Arzt dämpfend einwirken. Werden bei nicht krankheitsbezogenen Therapiegesprächen auch Therapieablehnungen mit eingerechnet und allseitig akzeptiert?

In der Militärmedizin hat es ebenso bedeutende Entwicklungen gegeben. Sollte ein Arzt sich lediglich seinen medizinischen Aufgaben stellen, oder hat er nicht auch eine Pflicht des Friedenseinwirkens, ohne hierbei ein Heilserbringer werden zu wollen? Wir stellen uns den Herausforderungen der nicht krankheitsbezogenen Lebensqualität verbessernden Eingriffe mit dem Hintergrund unserer ärztlichen Tradition und Verantwortung.

In gleicher Weise wird das – jedoch unter Katastrophenbedingungen – von unseren militärmedizinischen Kollegen abverlangt.

Nach Kenntnisnahme der kriegsbedingten Verletzungsmuster und der posttherapeutischen Resultate können wir mit noch größerer Bescheidenheit unseren Aufgabenstellungen in der ästhetischen Chirurgie nachkommen.

Das „face – international magazine of orofacial esthetics“ hilft uns hierbei Fachwissen zu erweitern und gegenseitig auszutauschen.

Prof. Dr. Dr. med. Rainer B. Drommer